

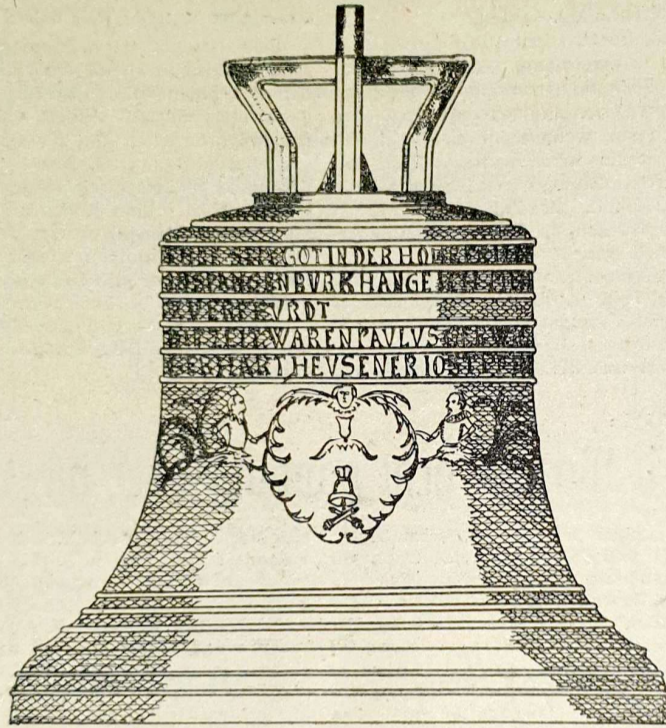
# Unsere Bürgerglocke

Ein Dritteltausend (333 Jahre) Bürgerglocke

Es sind nur noch ein paar Stunden, und die Glocken unserer Stadtkirche St. Johannes verkünden den Beginn eines neuen Jahres, des Jahres 1950. Da sei noch in letzter Stunde des Jubiläums der großen Glocke, der Bürgerglocke, gedacht, die auf ein ehrwürdiges Alter von 333 Jahren zurückblickt. Auf ihr ist zu lesen: „In Spangenberg hange ich, meinen Klang gebe ich, allen Christen rufe ich, Melchior Möringt goß mich.“ 333 Jahre steht unsere Glocke im Dienste Gottes und im Dienste der Stadt und ihrer Bürger. 1616 hat dieses Kleinod, dieser Schatz von sehr hohem Wert, zum ersten Male ihre dumpfe, aber doch reine Stimme laut und eindringlich zur Ehre Gottes und zum Heil der Gläubigen erschallen lassen, hat unsere Väter erstmalig zum Gottesdienst eingeladen und seitdem immer wieder, immer wieder an den Sonn- und Festtagen. Ach, wenn sie erzählen könnte! Man möchte sich wohl neben das alte, ehrenwerte Metall setzen und sinnen und denken und lauschen. Was wüßte sie doch zu sagen von Menschenhoffen und Menschenwünschen, von Menschenschuld und Menschenirren, von Menschenangst und Menschenweh. Die Menschen wurden geboren, sie lachten und weinten, sie hofften und klagten, sie hielten Hochzeit, sie hielten Kindtaufe — und wurden begraben. Und unsere Freun-

din, die alte liebe Glocke, läutete und läutete. Wovon? Doch vor allem etwas ins Herz hinein von Gott und Ewigkeit. Die Menschen gingen, die Glocke blieb und klingt noch heute über unsere Stadt, über unsere Fluren weit ins Land hinein.

Sie wird auch weiter rufen zum Gebet, zur Arbeit, zu brüderlicher Hilfeleistung, zu Leid und Freud', zu Taufe, Hochzeit, Begräbnis, zu Gottesdienst und Kirchgang. Sie wird auch weiter rufen — Gott verhüte es! — in Feuer-, Wasser- und Sturmesnot, ja, vielleicht in Kriegsnot — Gott verhüte es! —, und am Ende verkünden und uns weiter geleiten auf unserem dornigen Lebensweg. Wie lange wird sie dir und mir noch läuten, wie lange? Im kirchlichen Gebrauch finden sich die Glocken seit dem 8. Jahrhundert n. Chr. Sie waren von geringem Umfang und wurden nicht gegossen, sondern geschmiedet. Erst seit Beginn des 14. Jahrhunderts wurden Glocken von größerem Ausmaß hergestellt, nachdem man schon vorher zum Guß übergegangen war. Die berühmten Glockengießerfamilien zu Nürnberg und Augsburg stammen aus dieser Zeit. Die ältesten inschriftlich datierten Glocken sind die in Drohnsdorf in Anhalt von 1098, die des Domes zu Siena in Italien von 1149 und die der St. Burkards-Kirche in Würzburg von 1249. Die älteste Glocke des Kreises Melchingen ist die Glocke der Spangenberg Hospitalkirche, gegossen am 14. September 1388. Die größte Glocke der Welt ist wohl die des Kremls zu Moskau von 1533, die „Jar-Kolokol“ (Riefenglocke), 4320 Zentner schwer, die auf einem Granitsockel neben dem Glockenturm aufgestellt ist. Die deutsche Glocke (Kaiserglocke) am Rhein auf dem



Kölner Dom ist 500 Zentner schwer. Die Hauptglocke der Peterkirche zu Rom hat ein Gewicht von 380 Zentner. Aus dem innigen Zusammenleben von Volk und Gloden sind mancherlei Sagen entstanden. Die Kirchenglocken tragen besondere Namen (Susanne, Marianne); sie sollen eine unheilabwehrende Kraft besitzen, und deshalb wurden auf ihnen magische Zeichen, Segens- und Gebetsformeln angebracht. Bald erzählt die Sage, daß die Glocken allen Vernichtungswillen und alles Diebesgeliistes des Teufels siegreich überwinden, bald daß sie von selbst läuten, um Frevel aufzudecken, nahendes Unheil zu verkünden, Verstorbene zu ehren, bald daß sie nicht läuten wollen, wenn Unwürdige sie berühren, bald auch, daß sie versanken (Glocke zu Vineta) und wieder auftauchen, daß sie vergraben wurden und auf sonderbare Weise wiedergefunden wurden (Glocke zu Harle), oder daß sie vor Ostern am Gründonnerstag nach Rom fliegen und am Sonnabend darauf an ihre Stellen

zurückkehren. Verbreitet und als Ballade dargestellt ist die Sage von dem jähzornigen Breslauer Meister, der den Lehrlingen beim Glockenguß ersticht.

Glocke, du klingst fröhlich,  
Wenn der Hochzeitsreigen  
Zu der Kirche geht!  
Glocke, du klingst heilig,  
Wenn am Sonntagmorgen  
Sd' der Acker steht.

Glocke, du klingst tröstlich,  
Rufest du am Abend,  
Daß es Betzeit sei!  
Glocke, du klingst traurig,  
Rufest du: Das bittre  
Scheiden ist vorbei.

Sprich, wie kannst du klagen,  
Wie kannst du dich freuen?  
Bist ein tot Metall!  
Aber unsre Leiden,  
Aber unsre Freuden,  
Du verstehst sie all'.

Gott hat Wunderbares,  
Was wir nicht begreifen,  
Blod', in dich gelegt!  
Muß das Herz versinken,  
Du nur kannst ihm helfen,  
Wenn's der Sturm bewegt.